



SPIRITANER

Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist

SPIRITANERINNEN

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin kontinente • 5-2007

OHNE AUSBILDUNG KEINE ZUKUNFT

Oktoberfest 2007: Hilfe für Ghana



Vom Auslegen der Fundamente über die Fertigung der Blocksteine bis hin zum eigentlichen Bau der neuen technischen Schule in der Nähe von Kumasi war es ein langer Weg. Aber was nun fehlt, um die Schule mit Leben zu erfüllen, ist die Einrichtung und Ausstattung mit Maschinen für den Lehrbetrieb in den verschiedenen Berufszweigen. Bei der Finanzierung soll der Erlös des Oktoberfestes mithelfen, dass bald junge Menschen in Ghana eine fundierte Ausbildung erhalten. Auf Seite VIII dieser Ausgabe berichten wir ausführlicher über das bevorstehende Oktoberfest in Knechtsteden.

OIKOCREDIT

Auswege aus der Armutsfalle

Wie Kleinkredite Entwicklung anstoßen.



Aurea Fernando stellt auf den Philippinen aus vorgeschrittenen Teilen Jeans her. Mit Hilfe eines Kleinkredites gelang ihr der Weg in die Selbstständigkeit.

„Wissen Sie, was Armut bedeutet?“ fragt Mariam Dao Gabala in den Raum. „Wissen Sie, wie es ist, wenn bei einer Geburt das Geld für die Arzthandschuhe fehlt? Wenn die Schule zu teuer ist? Wenn man sich nicht einmal eine Mahlzeit am Tag leisten kann? – Dann ist man ausgeschlossen. Von allem! Statt Zukunftsplänen gibt es häufig nur die Selbstaufgabe – oder den Weg in die Gewalt.“

„Aber“, und Mariam Dao Gabala hebt ihre Hände beschwörend in die Höhe, „ein kleiner Kredit kann das ändern. Manchmal reichen zehn Euro aus und es gibt wieder Hoffnung.“

Hoffnung ist das große Thema der großen schwarzen Frau, die in der Elfenbeinküste Wirtschaft studiert hat und bei Oikocredit Baden-Württemberg zu Gast war. Sie meint die Hoffnung für Menschen, die so wenig Geld haben, dass ihnen keine Bank einen Kredit gewährt, die aber mit Hilfe eines Kleinkredites den Weg in die Selbstständigkeit und damit zurück in ein selbstbestimmtes Leben schaffen.

„Mit unseren Krediten erreichen wir tausende von Menschen“, sagt die Westafrika-Beauftragte der ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit, „und täglich werden es mehr.“

Seit 2005, dem von den Vereinten Nationen ausgerufenen Jahr der Kleinkredite, boomt das Geschäft – und damit die Entwicklung,

Durch die Kredite von Oikocredit konnten in den letzten 30 Jahren die Lebensbedingungen von mehr als einer Million Kundinnen und Kunden und ihren Familien spürbar verbessert werden. Ob in Afrika, Asien, Lateinamerika oder Osteuropa: Oikocredit ermöglicht vor allem Genossenschaften und Frauen, Projekte und Kleinunternehmen zu gründen und damit für viele Menschen Zukunft zu sichern. „Eine friedliche Waffe gegen Armut“ nennt Kofi Annan, ehemals Generalsekretär der UNO, die Kleinkredite. Und diese Waffe funktioniert gut, z.B. auf den Philippinen:

Von der Bäuerin zur Unternehmerin

Als die Maul- und Klauenseuche im Jahr 2001 die Viehbestände in aller Welt befiel, traf es auch Aurea Fernando (38) und ihren Ehemann, sie mussten ihre Landwirtschaft aufgeben. Im Rückblick war das vielleicht das Beste, was ihnen passieren konnte. Heute hat Aurea 15 Angestellte, die aus vorgeschrittenen Teilen Wrancos-Jeans nähen. Ein gutes Geschäft,

denn Wrancos verkauft sich in fast allen Geschäften Manilas sehr gut. An einem elfstündigen Arbeitstag werden 200 fertige Erwachsenen- und Kinderjeans produziert, für die Wrancos insgesamt 5000 Pesos (etwa 80 Euro) zahlt. Um ihren Betrieb so weit zu bringen, nutzte Aurea mehrere Kleinstkredite von insgesamt 35000 philippinischen Pesos (fast 560 Euro) der Mikrofinanzstelle vor Ort, um Nähmaschinen und Betriebskapital anzuschaffen. Ein zinsloses Darlehen ihrer Patin deckt ihren sonstigen Bedarf. So kann sie die Existenz für ihre Familie und ihre MitarbeiterInnen sichern. Mit einem privaten Geldverleih wäre das nie möglich gewesen, denn da gilt das 5/6 Prinzip: Wer 500 Pesos leiht, muss nach einem Monat 600 Pesos zurückzahlen – das ist ein Zinssatz von 20 Prozent pro Monat! Doch mit Hilfe der Kleinkredite hat sie den Sprung in die Selbstständigkeit zur Unternehmerin und Arbeitgeberin geschafft. Wie kommt Aureas Ehemann zurecht? Aurea schmunzelt: „Er arbeitet für mich! Er liefert die fertigen Jeans an das Mutterunternehmen in der Stadt und holt das neue Material

Wie Sie bei Oikocredit investieren können:

Sie werden Mitglied in einem Förderkreis. In Deutschland gibt es elf Förderkreise. Gemeinden, Verbände und Vereine sind ebenso willkommen wie Einzelpersonen. Sie zahlen pro Jahr einen Mitgliedsbeitrag von rund 15 Euro pro Person oder Gruppe.

Sie entscheiden, wie viel Geld Sie investieren wollen. Der erste Anteil kostet 200 Euro. Wie viel Geld Sie darüber hinaus anlegen, bestimmen Sie. Der Förderkreis verwaltet als eingetragener Verein treuhänderisch Ihr Geld. Die Dividende liegt bei rund zwei Prozent im Jahr. Wenn Sie Ihr Anteilskapital erhöhen oder Ihr Geld zurück wollen, regelt das Ihr Förderkreis für Sie. Sie müssen Ihre Rückzahlungswünsche schriftlich ein bis drei Monate vor Auszahlung mitteilen.





Kleinkredite helfen Einzelnen, Familien und Gruppen auch in der landwirtschaftlichen Produktion und im Handel mit Produkten wie Kaffee und Kakao.

für den Betrieb ab.“ Die Kinder (11 und 16) können mit der Gewissheit zur Schule gehen, dass ihre Eltern Essen auf den Tisch bringen.

32 Jahre Erfahrung mit Krediten statt Almosen

„Kleinkredite sind ein innovativer Weg zur Armutsbekämpfung, nicht eine Form der Wohltätigkeit“, hebt Prinzessin Máxima der Niederlande hervor. „Entscheidend sind in der Mikrofinanz das Potenzial und die Selbstachtung der Menschen, und das finde ich so bewegend“, betont sie. Als UN-Beraterin für Mikrokredite unterstützt die studierte Ökonomin mit

viel Elan die Umsetzung von Kleinkrediten in aller Welt. Seit am 10. Dezember 2006 der Friedensnobelpreis an Mohammed Yunus und seine Grameen-Bank in Bangladesch verliehen wurde, hat das Thema viel Öffentlichkeit gewonnen. Dadurch ist das Interesse an Kleinkrediten und die Zahl der Darlehen sprunghaft angestiegen. Das freut die ökumenische Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit, die auf 32 Jahre Erfahrung zurück blickt. 1975 wurde die Genossenschaft vom Ökumenischen Rat der Kirchen gegründet, das erste Büro entstand in den Niederlanden. Die Kirchen erkannten, dass den Armen nicht nur mit Al-



Diese indischen Frauen zahlen die erste Rate ihres Kredites zurück.

mosen geholfen werden kann, sondern dass sie Zugang zu Finanzmitteln brauchen, um ihre Situation selbst verbessern zu können. Heute ist Oikocredit ein funktionierendes internationales Netzwerk auf allen Kontinenten, nach wie vor getragen von Kirchen und kirchlichen Organisationen, doch auch von Privatpersonen und Förderkreisen. 24 000 Anleger investieren mit einem Kapital von 200 Millionen Euro in die ökumenische Genossenschaft. Im Jahr 2005 betragen die Kredit-Auszahlungen 72 Millionen Euro. Neben konkreten Krediten vergibt Oikocredit Darlehen an rund 170 Mikrofinanzstellen in armen Ländern und befähigt damit hunderttausende von Menschen zur Selbsthilfe.

In die Zukunft von Menschen investieren

Die Frauen und Männer, die mit Hilfe der Kredite etwas aus ihrem Leben machen, beweisen, dass sie in der Lage sind, ihre Darlehen zurück zu zahlen. Oft werden die Kredite an Gruppen vergeben, die gemeinsam die Verantwortung für die pünktliche Rückzahlung tragen. Fast 90 Prozent der Darlehen werden zurückbezahlt. Aus Sicherheits- und Liquiditätsgründen legt Oikocredit Rücklagen an, so dass Verwaltungskosten und Projektbegleitung vor Ort überwiegend aus diesen Zinsen gedeckt werden können.

Wenn auch Sie in Menschen investieren wollen und Familien in armen Ländern eine Zukunft ermöglichen wollen, können Sie ganz einfach Mitglied in einem Förderkreis von Oikocredit werden und einen kleineren oder größeren Betrag anlegen. Mit Ihrem Geld arbeiten dann Menschen in Afrika, Lateinamerika oder anderen Ländern. Sie erhalten eine Dividende von zwei Prozent und können Ihr angelegtes Geld jederzeit zurück bekommen. Eine Investition, die sich auszahlt – für Sie und Familien im Süden!

Oikocredit

*Dachverband der deutschsprachigen Förderkreise
Ebertplatz 12, D - 50668 Köln,
Tel: 0221-13996988
<http://www.oikocredit.org>*

Weitere Informationen:

*www.grameen-info.org
www.mikrofinanz.net*

„Wir brauchen Beispiele, dass wir mit dem uns anvertrauten Besitz anders umgehen können, als ihn nur für uns selbst zu nutzen und zu vermehren. Oikocredit ist ein Modell dafür, wie ökumenisch, weltweit und zugleich wirtschaftspolitisch sinnvoll etwas getan werden kann.“

**Dr. Jörg Baumgarten,
Pfarrer, Wuppertal.**

Über eine Milliarde Menschen haben keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen. Nur etwa zehn Prozent der arbeitsfähigen Armen können sicher sparen oder einen Kredit bekommen. Der fehlende Zugang zu Finanzdienstleistungen verhindert lokale und selbstbestimmte Entwicklungsprozesse. Deshalb ist Zugang zu Krediten, Sparangeboten, Geldtransfer oder Versicherungen eine bedeutsame Strategie bei der Armutsbekämpfung.

PATER ROBERT ERMERT CSSP

„90 Jahre durchgestrampelt“

Am 17. Juli wurde unser Mitbruder Pater Robert Ermert 90 Jahre alt. Anlass genug, sein interessantes und ereignisreiches Leben näher zu betrachten.

„So machte ich die erste Erfahrung mit der katholischen Kirche: Als unser Pastor mich in der Hitze des Sommers da liegen sah, in Windeln gewickelt, hatte er Erbarmen mit mir und bat meine Mutter, mich von den Windeln zu befreien. So begann mein Leben in der Freiheit der Kinder Gottes mit einem befreienden Strampeln.“

Mit diesen Worten beginnt das Geburtstagskind seinen Rückblick auf sein Leben, den er im vergangenen Jahr niedergeschrieben hat.

Vor 90 Jahren, am 17. Juli 1917, wurde Robert Ermert als neuntes Kind der Familie Karl Robert und Anna Ermert in Köln-Merheim geboren. 90 Jahre lang – bis heute – strampelte und strampelt er sich durchs Leben: unermüdlich, geduldig, liebevoll, nie aufgebend. Von 1923 bis 1929 besuchte Robert die Volksschule in Merheim. Dann wechselte er ins Missionskonvikt der Spiritaner nach Winterberg und besuchte dort das städtische Vorgymnasium. Bereits ein Jahr später wurde das Missionskonvikt geschlossen. Die schulische Laufbahn führte Robert Ermert weiter über Broichweiden nach Menden im Sauerland, wo er 1938 das Vorabitur machte. Bei all den vielen Ortswechseln ist er gern Missionschüler gewesen, sagt Pater Ermert, „trotz der strengen, oft unverständlichen Erziehungsmethoden, die mir aber jene Disziplin mitgaben, mit der ich die persönlichen und gesellschaftlichen Wirren bestand.“



Pater Robert Ermert, CSSP.

Robert Ermert hatte die Absicht, ins Noviziat der Spiritaner einzutreten, doch wurde er bereits im April 1938 zum Arbeitsdienst und im Oktober in die Wehrmacht eingezogen. In Russland geriet er im September 1944 in Gefangenschaft, aus der er erst fünf Jahre später, im Oktober 1949, entlassen wurde.

Auch nach dieser ereignisreichen Zeit und trotz des vorgerückten Alters (33 Jahre), verspürte Robert Ermert immer noch den Wunsch, Priester zu werden. Im April 1950 trat er ins Noviziat in Heimbach in der Eifel ein. Ein Jahr später legte er die ersten zeitlichen Gelübde ab und begann das Studium der Philosophie und Theologie in Knechtsteden. Am 22. April 1956 wurde er

von Weihbischof Frede aus Köln zum Priester geweiht.

Als Missionar in der Heimat die Menschen zu Gott geführt

Der Kindheitswunsch von Pater Ermert, in ferne Länder zu ziehen, erfüllte sich nicht. Er „strampelte“ in heimatlichen Gefilden weiter. Seine erste Aufgabe war die des Direktors der 34 Vorpostulanten, die in Knechtsteden unter Leitung der Brüder ein Handwerk erlernten. Später wurde ihm auch die Leitung des Brüderpostulates und des Noviziates der Brüder anvertraut. Als es immer weniger Novizen und Bruderpostulanten gab, wurde Pater Ermert ab 1967 in der Seelsorge eingesetzt und half in den umliegenden Pfarreien

aus. 15 Jahre lang, von 1969 bis 1974, wirkte er als Pfarrverweser in Sinthern und Geyen, und weitere elf Jahre als Subdiar im Dekanat Pulheim. 30 Jahre hindurch versah er zusätzlich den Dienst als Beichtvater bei den Cellitinnen im Mutterhaus in Weidenpesch. Und noch ein „Liebesdienst“ kam hinzu: Über viele Jahre hinweg lebte im Pfarrhaus von Sinthern eines der Pflegekinder, die seine Nichte Änne Ermert in der Kölner Steigerwald-Stiftung betreut hatte. Für diese Kinder, die heute erwachsen sind und eigene Familien haben, fühlte und fühlt sich Pater Robert Ermert in einer Art „Onkelposition“ mitverantwortlich.

Ganz unvorhergesehen ereilte Pater Ermert dann einige Wochen vor seinem Geburtstag ein schwerer Schlaganfall, der ihn zu einem Pflegefall werden ließ. Kurz vor seinem Geburtstag kehrte er nach Knechtsteden zurück, dorthin, wo er so viele Jahre segensreich gewirkt hat. Hatte er sich früher um andere gesorgt, so sorgen sich nun die Mitbrüder und die Pfleger und Pflegerinnen liebevoll um ihn.

90 ereignisreiche und abwechslungsreiche Lebensjahre, in denen er sich immer wieder „durchzustrampeln“ hatte, liegen hinter Pater Robert Ermert. Wir Spiritaner danken unserem Mitbruder dafür, dass er in der Freiheit der Kinder Gottes, als Missionar in der Heimat Menschen zu Gott und zueinander geführt hat, und wünschen ihm auch für die Zukunft Gottes Segen. **Pater Michael Wegner**

Jeder ist herzlich willkommen!

Mit einem feierlichen Gottesdienst führte Pater Provinzial Bruno Trächtler am 31. Mai 2007

Pater Siegbert Ising als Superior der Kommunität Knechtsteden in sein Amt ein.

Pater Ising stammt aus dem Bergischen Land. Am 19. Juni 1934 wurde er in Immekeppel geboren, besuchte dort auch die Grundschule, bevor er 1947 in die Missionsschule Knechtsteden eintrat. Nach dem Abitur in Menden im Sauerland 1955, absolvierte Siegbert Ising das Noviziat in der Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist in Heimbach, Eifel. Nach der ersten Ordensprofess begann er das philosophisch-theologische Studium an der Ordenshochschule der Spiritaner in Knechtsteden. Am 1. Mai 1961 wurde er zum Priester geweiht. Es folgten

weitere Studien an den Universitäten Bonn und Köln für die Fächer Deutsch, Englisch und Religion, die in eine Lehrtätigkeit von drei Jahren am Norbert-Gymnasium Knechtsteden mündete und an die sich eine 13-jährige Tätigkeit am städtischen Gutenberg-Gymnasium in Bergheim anschloss. 1988 kam Pater Ising an das ordenseigene Gymnasium in Würselen-Broichweiden bei Aachen, das er bis zu seiner Berufung als Provinzial der deutschen Ordensprovinz als Oberstudiendirektor leitete. 1994 ging Pater Ising dann als Seelsorger nach Zülpich und wurde 1999 zum Dechanten im Dekanat Zülpich. Weitere Aufgaben folgten: Leiter des Pfarrverbandes und Beauftragter für kranke und alte Priester im Erzbistum Köln. Mit Erreichung der Altersgrenze schied Pater Ising aus dem Dienst in der Pfarrseelsorge des Erzbistums aus.

Seit dem 1. Juni 2007 leitet Pater Ising die Kommunität Knechtsteden als deren Superior. Im Gespräch mit Pater Claus erläuterte Pater Ising seine Pläne für die Zukunft der Kommunität in Knechtsteden.

Pater Ising, Sie treten in diesen Tagen ein neues Amt an, an einem für Sie nicht unbekanntem Ort. Welches ist die Ausgangssituation für Ihr Tun hier?

Die beiden letzten Ordenskapitel haben Knechtsteden als Alterssitz der deutschen Spiritaner be-



In seinem Büro gibt es immer viel zu tun, aber die Arbeit am Schreibtisch ist nicht die wichtigste Tätigkeit...

nannt. Das heißt für den neuen Superior, dass alle hier Lebenden in Würde leben, alt werden und sterben können. Es ist richtig, dass die Kommunität hier überaltert ist. Umso mehr bedeutet dies für mich, dass ich den alten, kranken und behinderten Mitbrüdern meine ganze Aufmerksamkeit schenken möchte. Als ich selbst sehr krank war, habe ich erfahren, wie herzlich ich in Knechtsteden empfangen wurde. Es ist ein Zeichen der Dankbarkeit, dass ich mich nun für die betagten Mitglieder der Kommunität einsetzen darf.

Welchen Stellenwert nimmt die Kommunität der Spiritaner in Ihren Augen in dem Gesamtkonzept des Klosters Knechtsteden ein?

Die Kommunität hat den Vorrang vor allen Aktivitäten in Knechtsteden. Alle anderen Aufgaben müssen dieser Priorität untergeordnet werden.

Die Gottesdienste in der Klosterbasilika Knechtsteden feiern viele Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung mit. Wie sehen Sie die Zukunft der seelsorglichen Betreuung an der Basilika?

Solange unsere Kräfte reichen, wollen wir unseren seelsorglichen Dienst an der Basilika versehen.

Die Zukunft von Knechtsteden steht und fällt mit der Anwesenheit der Spiritaner vor Ort. Eine Reihe von Spiritanern sind nach wie vor in Brasilien und in verschiedenen Ländern Afrikas tätig.

Als Spiritaner möchten wir hier im Kloster Knechtsteden anwesend sein und bleiben, denn auch für die deutschen Mitbrüder im Ausland, die in den meisten Fällen auch nicht mehr zu Jüngsten zählen möchten wir ein Zuhause als Alterssitz bieten. Da soll jeder willkommen sein“.

Pater Albert Claus



... viel wichtiger ist ihm der Kontakt und das Dasein für seine Mitbrüder in der Gemeinschaft von Knechtsteden: Pater Heinz Sand, Bruder Pius Weber, Pater Siegbert Ising, Provinzial Pater Bruno Trächtler, Bruder Petrus Zwickardt, Bruder Isidor-Maria Wartenberg (sitzend).

PARIS

Die Mission – Saat der Hoffnung

Schwester Josephine Nganji aus dem westafrikanischem Kamerun ist seit Oktober 2006 seelsorgliche Mitarbeiterin für die Jugendlichen und ihre Familien in der Stiftung von Auteuil, Paris. Nach einem Einsatz in Zentralafrika ist dies eine ganz andere Erfahrung in der gleichen Mission. Sie schreibt:

Nach meinem Ersteinsatz als Spiritanerin im Jahre 2000 wurde ich nach Zentralafrika gesandt, wo ich innerhalb der Diözesan Caritas mitgearbeitet habe. Ich konnte mich im Viertel einleben, die Kultur der Menschen kennenlernen und mit ihnen leben. Wir haben schwierige Zeiten durchlebt auf Grund der Ereignisse im Lande. Ereignisse, die uns entmutigten, aber ich blieb aufmerksam dem Schrei denen gegenüber, die uns umgaben. Ich höre noch das Weinen einer Mutter: „Schwester, meine Nachbarin erwartet ein Kind und ihr Mann wurde gerade getötet!“ Ich bin zu ihr gegangen, um sie zu trösten. Ich denke immer noch an die Menschen, die ich gekannt und geliebt habe. Vor allem erinnere ich mich an die Menschen, die ich begleitet habe und die infolge von Aids gestorben sind.

Im Oktober habe ich eine Ausbildung begonnen in Auteuil im Sozialdienst für Jugendliche und ihre Familien. Um mehr über die Jugendlichen zu erfahren, arbeite ich in zwei Häusern in der Seelsorge mit. Ich stelle fest, dass es überall Armut gibt in unterschiedlichen Formen.

Was ist nun unsere Aufgabe in Auteuil? Während einer Fortbildungsveranstaltung für rund 30 Ordensleute, die in diesem Werk arbeiten, haben wir erneut die Devise Auteils in den Blick genommen: „Willkommen heißen, erziehen, ausbilden und eingliedern“. Spiritanerbischof Maurice



Anlässlich einer Wallfahrt nach Rom zum 140-jährigen Bestehen des Werkes von Auteuil konnte Schwester Josephine (l.) den Kontakt zu den Jugendlichen vertiefen und gleichzeitig mit ihnen ein Stück der Weltkirche kennenlernen.

Frechard, der die Tagung leitete, drückte es in seiner Einführung wie folgt aus: „Unsere Ordensoberen senden uns in die Mission

zu den Armen, Arme, die weder die Armen einer Mutter Teresa noch eines Pater Libermanns sind. Wir sind zu den Jugend-

lichen gesandt, denen es an Zuwendung fehlt. Unsere Mission ist es, sie zu ernähren, sie zu kleiden, sie auszubilden und zu erziehen. Wir brauchen keine großen Reden zu halten, sondern wir müssen allen Jugendlichen nahe sein und ihnen helfen, erwachsen zu werden. Auf diese Weise lassen wir sie die Liebe des Herrn erfahren.“

In einem Brief, den ich in diesen Tagen erhielt, schreibt ein Jugendlicher: „Danke, dass Du da bist! Danke für Deine Gegenwart, die Frieden bringt!“ Diese Worte haben es mir wieder einmal deutlich gemacht: Mission ist kein „Machen“, sondern „bei und mit den Menschen sein, mit viel Liebe.“

Sr. Josephine Nganyi

Das Werk von Auteuil

Der Priester Louis Roussel gründete 1866 die Stiftung von Auteuil, einem Stadtteil im Westen von Paris, um jungen Waisen (Les Orphelins) den Start ins gesellschaftliche Leben zu ermöglichen. Die Stiftung gewährleistet die Erziehung der Waisen sowie deren Aus- und Weiterbildung.

1923 wurde die Stiftung der Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist in Frankreich übertragen und von Pater Daniel Brottier geleitet. Er wandelte die Stiftung in eine staatlich anerkannte Einrichtung um.

Heute betreut und begleitet die Stiftung über 9000 Kinder und Jugendliche im Alter von zwei bis 27 Jahren in 13 Regionen Frankreichs. Die Kinder und Jugendlichen sind zu 82 Prozent französischer Nationalität sind. 13 Prozent haben eine ausländische Staatsbürgerschaft und knapp fünf Prozent sind Minderjährige ohne Begleitung ihrer Eltern.

84 Prozent sind Jungen und 16 Prozent Mädchen. Auteuil hat sich auch heute noch als seine Mission die Erziehung, Ausbildung und Integration in die französische Gesellschaft auf die Fahnen geschrieben, für Jugendliche, die sich in sozialen, familiären und emotionalen Schwierigkeiten befinden. Für und mit jedem Jugendlichen in Verbindung mit seiner Familie versuchen die Ausbilder von Auteuil einen persönlichen Weg für jeden einzelnen zu finden, der sich an dem jeweiligen Entwicklungsstand orientiert.

TREFFEN DER EUROPÄISCHEN MEDIENVERTRETER IN FRANKREICH

Was sollen wir Ihnen sagen...?

Wer sind eigentlich die Leser unserer Zeitschriften und Internetseiten? – Sie, zum Beispiel? Was erwarten Sie von uns? Und worüber wollen und sollten wir Ihnen eigentlich berichten? Mit diesen Fragen setzt sich nicht nur das Redaktionsteam von Kontinente in seinen regelmäßigen Sitzungen immer wieder auseinander.

Vom 13. – 20. Juni versammelten sich die Verantwortlichen der Zeitschriften und der Webseiten aus nahezu allen europäischen Provinzen der Spiritaner sowie Vertreter des Europäischen Ordensbezirkes und des Generalates in Rom, um über ihre Erfahrungen zu berichten und sich über diese und andere Fragen auszutauschen.

Ganz sicher lassen sich Erfolgsrezepte für „gutes Schreiben“ in den Zeitschriften oder im Internet, die eine Provinz haben mag, nicht einfach übertragen. Aber wertvolle Anregungen für ihre Arbeit, haben dennoch alle Teilnehmer, auch „Ihr“ Vertreter vom Spiritanerproprium in Kontinente mitnehmen können. Und wir hoffen, dass auch Sie zukünftig von der Arbeit dieser europäischen Kommission profitieren werden. Zu einer größeren Vielfalt in Kontinente und noch mehr interessanten Themen aus aller Welt werden hoffentlich die beiden gemeinsamen Projekte der Verantwortlichen für die Zeitschriften beitragen. Eine Photothek, in der Bilder von verschiedensten missionarischen Engagements der Spiritaner von unseren Redakteuren abgerufen werden können, wird sich hoffentlich als nützliches Werkzeug erweisen. Außerdem werden zukünftig Berichte über missionarische Engagements der Spiritaner auch jeweils der anderen

Spiritanerzeitschriften für ihre Berichterstattung zur Verfügung gestellt werden.

Die Teilnahme von elf Animatoren der spiritanischen Webseiten Europas unterstrich die besondere Bedeutung, die diesem Kommunikationsmittel, das sicher eine große Zukunft hat, bereits heute beigemessen wird. Bei der Präsentation der Webseiten stellte sich heraus, dass diese bei aller Verschiedenheit auch viele Gemeinsamkeiten aufweisen.

Schnell waren sich die Vertreter der europäischen Provinzen daher darin einig, ein gemeinsames europäisches Spiritanerportal im Internet einzustellen. Internetnutzern wird durch dieses „Eingangstor zu allen Webseiten der Spiritaner in Europa“ in übersichtlicher Form eine Vielfalt an Informationen geboten und eine Recherche zum Thema Spiritaner erheblich erleichtert. Bis es soweit ist, besuchen Sie doch bei Gelegenheit einmal unsere Webseite unter der Adresse www.spiritaner.de. Dort werden Sie laufend über aktuelle Entwicklungen, Veranstaltungen und Neuigkeiten informiert.

Und wenn Sie nach der Lektüre des einen oder anderen Anregungen, Wünsche und Kritik haben, seien Sie sicher, Ihre Meinung, mit der Sie unsere Arbeit für Sie unterstützen, ist uns willkommen.

Belinda Peters



Oben: Im „Seminaire des Missions“, dem Bildungshaus der Spiritaner am Rande von Paris, fand das europäische Treffen statt.

Mitte: Unter der Leitung von Pater Albert Perrier (Mitte) tauschten sich die Teilnehmer aus.

Unten: Die Teilnehmer der Versammlung der Zeitschriften- und der Internetredakteure in den europäischen Provinzen trafen sich zu einem gemeinsamen Arbeitstag und zum Gruppenbild im Garten des Bildungshauses im Pariser Vorort Chevilly la Rue.

6. UND 7. OKTOBER 2007

Oktoberfest in Knechtsteden

Der Erlös des Festes geht zur Hälfte nach Ghana.
Der Chor Kinduku singt im Gottesdienst.

Alle Leser, ihre Familien und Freunde möchten wir herzlich einladen zum diesjährigen Oktoberfest im Kloster Knechtsteden, dass am 6. und 7. Oktober stattfinden wird. Bereits am Samstag hat das Fest seine Tore ab 13 Uhr geöffnet, und am Sonntag setzt es sich mit dem Festgottesdienst zum Erntedank fort. Dieser Gottesdienst wird musikalisch gestaltet vom Chor Kinduku, in dem afrikanische und deutsche gemeinsam singen. Die Lieder stammen vor allem aus Ghana. Dies

trifft sich gut, denn die Hälfte des Erlös des diesjährigen Festes geht nach Ghana und hilft dort den Spiritanern eine Berufsausbildungsschule für Jugendliche mit Maschinen auszustatten.

Die andere Hälfte bleibt im Kloster Knechtsteden für die vielen ständig notwendigen Aufgaben, denn dort, wo die Spiritaner in den vergangenen mehr als einhundert Jahren gelebt haben, soll es auch weiterhin lebenswert bleiben.

Herzliche Einladung!
Wir freuen uns auf Ihr Kommen!



Zum Kloster Knechtsteden strömen bei gutem Wetter mehr als 10000 Besucher zum Oktoberfest.

Die Spiritaner in Zahlen

Am 1. Januar 2007 zählten zur Kongregation insgesamt 2914 Profess-Mitglieder, die in 65 verschiedenen Ländern tätig sind: 28 Bischöfe, 2180 Priester und Diakone, 172 Brüder und 534 Scholastiker. Ein Blick auf die Altersstruktur zeigt, dass die älteren Mitbrüder hauptsächlich in Europa und Nordamerika beheimatet sind, während die

jüngeren Mitbrüder mehr gestreut sind und eine klare Mehrheit in Afrika bilden.

In der Kongregation sind zur Zeit 944 junge Leute in der Erstausbildung: 816 in Afrika, 49 in Lateinamerika, 37 in Europa, 32 im Indischen Ozean und in Asien und zehn in Nordamerika. Im Dienst dieser jungen Menschen stehen 137 Ausbilder und Lehrer.

Zur deutschen Spiritanerprovinz gehören derzeit 73 deutsche und zehn Mitbrüder aus anderen Provinzen. Von den 73 deutschen Mitbrüdern leben und arbeiten 26 im Ausland. Das Durchschnittsalter der deutschen Spiritanerprovinz liegt bei 70 Jahren.

Pater Michael Wegner

UNSERE TOTEN

Aachen: Lambert Wiesen
Bad Münstereifel: Christel Amend
Brakel: Dr. Albin Lindgen
Dormagen: Ina May
Düsseldorf: Anna Kaczmarczyk
Engelskirchen: Werner Miebach
Gescher: Maria Winkler
Hamm: Wolfgang Boecker

Heppenheim: Margit Hoppner
Hürth: Anneliese Faust
Kaarst: Walter Decker
Köln: Hugo Kessler,
Maria Tesch
Külshiem: Hedwig Wenz
Lingenfeld: Alfons Puderer
Marsberg: Josef Bunse

Paderborn: Paul Pehle
Radolfzell: Werner Schroll
Rommerskirchen: Margarete Winkels
Wiehl: Agnes Funke
Wilnsdorf: Martha Schmelze
Windeck: Jürgen Land
Wuppertal: Georg Rothe

IMPRESSUM

kontinente-Beilage der Spiritaner und Spiritanerinnen

Verwaltung:

Vertriebsstelle der Spiritaner
Missionshaus Knechtsteden
41540 Dormagen
Tel.: 02133/869-119.

Verlag:

kontinente-Missionsverlag GmbH
Postfach 10 2164, 50461 Köln.

Preise:

Jahresbezugspreis in Europa
Postbezug : 10,80 Euro
Botenbezug: 10,20 Euro
Zahlungen für Deutschland:
Kontinente-Missionsgesellschaft
v.Hl. Geist, Postgiroamt Köln
1499 85-502 [BLZ 37010050] oder
Kreissparkasse Köln 77473
[BLZ 37050299].

Für Belgien: kontinente der
Spiritaner, Crédit Général, Raeren,
Konto 197-6325 701-74

Internet:

Email: gimbom@spiritaner.de

Redaktion:

P. Bruno Trächtler, CSSp,
Missionshaus Knechtsteden,
41540 Dormagen, Tel. 02133/8690
oder Soeurs Missionnaires du
St. Esprit, 18 rue Plumet,
75015 Paris (Frankreich)

Litho und Druck:

LiO Limburger Offsetdruck,
Senfelderstraße 2, 65549 Limburg.
Objekt 39